

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 23

Artikel: Ich halte Schlangen
Autor: Schuh, Gotthard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

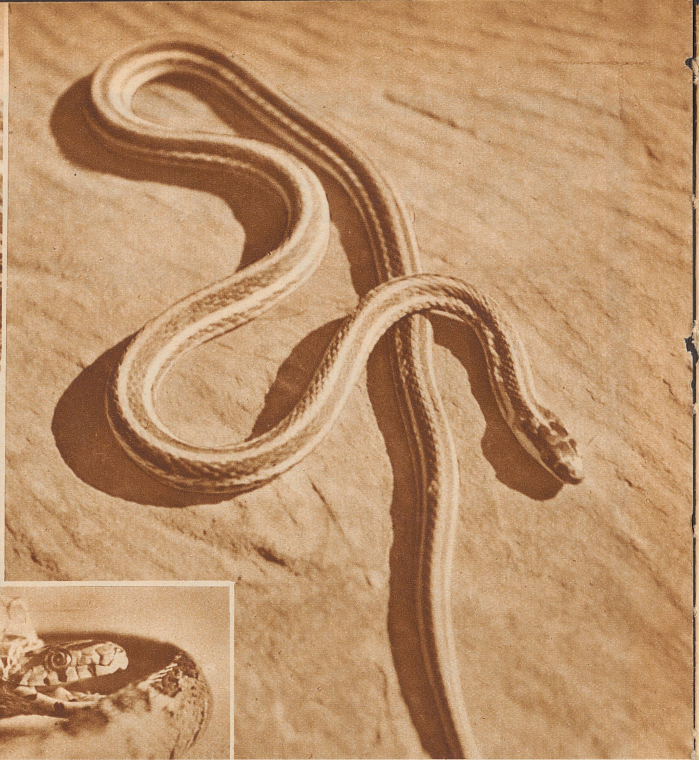
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wieviel Schlangen? Gar kein Kopf? O, doch! Mindestens sechs Köpfe sind sichtbar. Vier Arten lassen sich feststellen: 1. die intensiv gefleckte Leopardnatter, 2. die Vipernatter mit dem Zickzackband auf dem Rücken, 3. die ungemusterte große Aeculapsschlange; 4. Tropidonatus Tasciatus var. Lipedon mit weißen Querbändern

Leopardnatter in der allmonatlichen Häutung begriffen. Die Häutung beginnt am Kopf. Die eigentümliche Stellung des bereits gelösten Teils gibt den Eindruck eines Krönchens und hat Anlaß gegeben zu dem auf der ganzen Erde verbreiteten Aberglauben vom Natternkönig, der für jede getötete Schlange sich an den Menschen auf irgend eine Weise räche

Eine Eutaenia elegans aus Nordamerika. Sie ist im Tierhandel für zirka 25 bis 30 Fr. zu kaufen, nicht giftig. Manchmal darf sie aus dem Kasten heraus und im Park an der Sonne «spazieren schleichen»

Ich halte Schlangen. Warum nicht? Sie sind schön, eigenartig und ziehen jeden in ihren Bann, der sich einmal eingehender mit ihnen beschäftigte.

Nähern wir uns an einem schwülen Sommerabend dem Glasschrank. In dauernd wechselnden, immer neuen Schlaufen lagern und kriechen die schön-gemusterten Tiere. Bei dieser Wärme regt es sich ungewohnt hinter dem Glase. Ein stetes Fließen, Züngeln, Klettern und Umschauhalten.

Eine Leopardnatter verfolgt aufmerksam jede Bewegung meiner Hände. Kaum daß die Maus, die ich ihr bringe, seidig und flink am trockenen, sandigen Hang des Behälters hinhuscht, stößt die Schlange

blitzartig mit ihrem Rachen nach ihr und schon legen sich leise und unentrinbar zwei Schlingen um den Körper des Opfers. Keine Messerklinge ist fein genug, um zwischen die pressende Schlange und die Maus geschoben werden zu können. Der Druck einer großen Schlange ist geradezu fürchterlich, so daß selten dem Opfer Zeit bleibt zum Todes-schrei. Nach genau der Zeit, die nötig ist, ein Säug-tier oder Reptil zu töten, lockert die Schlange die Umschlingung und würgt nach behutsamem Um-züngeln ihrer Beute diese in einem Stück hinunter. Meine Vipernattern nehmen mir die hingereichten Frösche aus der Hand und würgen sie, trotz hef-

Ich halte Schlangen

TEXT UND AUFNAHMEN
VON GOTTHARD SCHUH



tigster Gegenwehr, lebend hinunter, um dann mit hoch-aufgetriebenem Leib träge zu schlafen.

Die Fähigkeit, bis über ein Jahr zu hungern, ohne Schaden zu nehmen, macht alle Schlangen zu idealen Pfleglingen, insbesondere für den, der hie und da längere Zeit verreisen muß. Da sie auch im Freileben einem eng-begrenzten Standort treu bleiben und selten freiwillig wandern, vermissen sie im engern Glasschrank weniger die Freiheit, als ein gefangen gehaltener Vierfüßler oder gar ein Vogel, allerdings nur, wenn wir ihnen reichlich Wärme und Sonnenstrahlen bieten können. Ungiftige Arten sind dankbare Pfleglinge, weil man sie häufiger in die Hand nimmt und sie sich darum rascher an den Men-schen gewöhnen und auch weil sie am Tag lebhafter sind als die trägen Giftschlangen.

Ich bin an diese seltsamen Tiere nun seit Jahren ge-wöhnt und doch träume auch ich, wie fast alle meine Besucher, immer wieder und heftig von ihnen und ich begreife, daß die Schlange als Symbol der Klugheit und Macht, oder als teuflisches Wesen die Menschen seit Ur-zeiten nie gleichgültig gelassen hat.

Vipernatter verschlingt einen lebenden Frosch von hinten. Sie hat ihn bereits bis an die Ellbogen verschluckt. Man sieht deutlich den Speichel, den die Schlange absondert, damit die Beute leichter hinunterrutsche. Der Unter-kiefer der Schlange ist unsichtbar, liegt unter dem Frosch. Unter- und Ober-kiefer der Schlange sind am Gelenk nur durch ein elastisches Band verbunden. Das erlaubt dem Tier, Bissen zu verschlingen, die breiter sind als sein Kopf

Eierlegende Natter.
Die pergamentschalen-
artigen Eier nehmen
an der Luft sofort
an Größe zu. Viele
Schlangen bringen
lebendige Junge
zur Welt

